Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a. Anzeigen-Geschäftsstelle Große Ulrichstraße 63. 1. Telephon Nr. 590 u. 591

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, 1. sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebengeschäftsstelle Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle Gr. Ulrichstraße 63. 1. Telephon Nr. 590 u. 591

Nr. 134. **Halle a. S., Donnerstag, den 19. März** **1908.**

Bezugs-Einladung.

Der Frühling naht,

aber er wird diesmal nicht — wie sonst meist — das Interesse am politischen Leben abschwächen. Im Gegenteil! Denn wichtige Verhandlungen, weittragende Beschlüsse stehen im nächsten Vierteljahr bevor. Erfolgen doch in diesem Quartal die

Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus

und diese Wahlen, die für Anfang Juni zu erwarten sind, werden für die nächsten Monate im Vordergrunde des politischen Interesses in ganz Deutschland stehen. Ist doch die Frage einer Reform des Dreiklassenwahlrechts in Preußen nicht nur eine Angelegenheit, die diesen Bundesstaat betrifft, sondern eine solche, die die Bevölkerung des gesamten Deutschen Reiches angeht. Neben der Wahlrechtsreform sind es dann noch allgemeine Kulturfragen, besonders solche der Schulpolitik, die für die Wahlen von großer Bedeutung sind. Außerdem kann es nicht ausbleiben, daß die auf den Herbst verlegte Reform der Beamtengehälter auch während der Wahlagitation lebhaft erörtert werden wird.

Ueber diese und alle übrigen Ereignisse im parlamentarischen und politischen Leben wird die

Saale-Zeitung

in gewohnter rascher, ausführlicher und zuverlässiger Weise berichten.

Freimütige, doch vornehme Stellungnahme zu allen politischen Vorgängen des In- und Auslandes werden der „Saale-Zeitung" wie bisher ihre hervorragende Stellung unter den politischen Zeitungen Deutschlands bewahren. Ein ausgedehnter Redaktionsapparat und ein sehr umfangreicher Nachrichtendienst leistet für vollständige, zuverlässige und schnelle Bearbeitung aller Ereignisse in Stadt und Provinz Gewähr.

Ein ungewöhnlich stattlicher, stets sich erweiternder

Handelsteil

vermag alle Ansprüche zu befriedigen. Reichhaltigkeit und Schnelligkeit zeichnen **in höchstem Maße** ihn aus. So liegt der Kursbericht der Berliner Börse in der **Saale-Zeitung** früher vor, als in den Blättern der Reichshauptstadt selbst. Das gleiche ist der Fall in bezug auf die wichtigsten Leipziger Kursnotierungen, **die nirgends so frühzeitig im Druck erscheinen, als in der Saale-Zeitung.**

Kunst, Wissenschaft und Literatur

fanden von jeher eine liebevolle Pflegestätte in der „Saale-Zeitung" und ebenso ist es bekannt, daß der Familienlektüre intensive Sorgfalt gewidmet wird. Eine ganz besonders angenehme Lektüre hoffen wir mit der in der nächsten Nummer beginnenden Veröffentlichung des Romans

„Frauenlose"

zu bieten. Es ist dies ein prachtvoller Roman der phantasiebegabten Dichterin **Hedda von Schmid,** der namentlich den Beifall unserer Frauenwelt in uneingeschränktem Grade finden wird. Der übrige Inhalt der

täglichen Unterhaltungsbeilage

wird ebenso wie der der Sonntagsbeilage: **„Blätter fürs Haus"** eine Fülle unterhaltenden und belehrenden, immer aber interessanten Materials bringen.

Wir bitten, die Erneuerung des Abonnements resp. Neubestellungen auf die „Saale-Zeitung" alsbald bei der nächsten Postanstalt oder bei den Briefträgern sowie in unserer Expedition sofort bewirken zu wollen. **Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die noch im März erscheinenden Nummern kostenlos geliefert.**

Der vierteljährliche Abonnementspreis für die „Saale-Zeitung" mit Einschluß sämtlicher Beiblätter beträgt bei allen Kaiserlichen Postanstalten 3,25 Mk., bei unseren Geschäftsstellen in Halle und auswärtigen Filialen aber nur 2,50 Mk. **bei täglich zweimaliger Zustellung.**

Halle a. S., März 1908.

Verlag der Saale-Zeitung.

Das Reichsvereinsgesetz.

Das Kompromiß in der Reichsvereinsfrage ist in den Hauptgrundzügen zustande gekommen; die Opposition der Liberalen gegen die rigorose Handhabung der Sprachenfrage war von Erfolg gekrönt. Die Bestimmungen des Kompromisses über § 7 tragen den Bedenken der Freisinnigen in ausreichendem Maße Rechnung. Die Reichsregierung hat freisinnigen Wünschen entsprechend davon abgesehen, die Regelung der Sprachenfrage in öffentlichen Versammlungen den Landeszentralverwaltungen der Einzelstaaten zu überlassen, sie hat ferner ihr Entgegenkommen gegenüber dem Freisinn dadurch bewiesen, daß sie auch die Landesgesetzgebung — ein Weg, der sogar vielfach für gangbar gehalten wurde — nicht allein mit der Festsetzung der Sprachenvorschriften betraute. Vielmehr hat sie entsprechend freisinnigen Forderungen den Weg eingeschlagen, daß zwar für eine Reihe von öffentlichen Versammlungen die Landesgesetzgebung hinsichtlich der Sprachenfrage kompetent ist, daß aber zugleich dieser Kompetenz wichtige Grenzen gezogen sind und daß sie sich auf zwei Kategorien von öffentlichen Versammlungen überhaupt nicht zu erstrecken hat und zwar nicht auf die internationalen Kongresse und nicht auf die öffentlichen Wahlversammlungen. Die deutschen Reichsangehörigen sind also hinsichtlich des Gebrauchs ihrer Muttersprache bei öffentlichen Wahlversammlungen vollständig unbeschränkt. Die Polen können polnische Wahlversammlungen zu den gesetzgebenden Körperschaften veranstalten und die Masuren masurische, die Elsaß-Lothringer französische und die Dänen dänische. Wenn sie sich bei öffentlichen Wahlversammlungen ihrer Muttersprache bedienen, kann ihnen niemand das verbieten, und zwar im gesamten Reiche nicht, ohne territoriale Einschränkung. Sie können in ihrer Muttersprache agitieren so viel sie wollen, und sie mögen wohnen, wo sie wollen; für die Wahlzeit haben sie absolut und überall freie Hand.

Für alle übrigen öffentlichen Versammlungen setzt das Reich folgende Grundsätze fest: Auch in allen übrigen öffentlichen Versammlungen darf die nicht deutsche Muttersprache gebraucht werden, wenn die alteingesessene nichtdeutsche Bevölkerung 60 Prozent der Gesamtbevölkerung übersteigt. Das trifft für die Provinz Posen mit wenigen Ausnahmen zu, ebenso für Westpreußen mit ganz geringen Einschränkungen. In den meisten Kreisen dieser Provinzen darf also die polnische Bevölkerung in allen öffentlichen Versammlungen ihre Muttersprache ungeniert gebrauchen. Die Landesgesetzgebung kann ihr nichts anhaben. Sie kann höchstens noch eine weitere Milderung des Gesetzes, weitere Ausnahmevergünstigungen für den Gebrauch der Muttersprache eintreten lassen, denn ein vierter Absatz des § 7 bestimmt, daß, soweit die Landesgesetzgebung Abweichendes nicht bestimmt, Ausnahmen auch mit Genehmigung der Landesbehörden zulässig sein sollen. Also über den Rahmen, den das Reich festsetzt, ist jede mögliche Milde zulässig, darüber hinaus eine Härte aber nicht. Die Vergünstigung des Gebrauchs einer nicht deutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen, die nicht Wahlzwecken dienen, ist zunächst für zwanzig Jahre festgesetzt worden. Auch das ist ein Erfolg der Freisinnigen, die, wie man aus den festgesetzten Bestimmungen ersieht, alles nur Mögliche erreicht haben, um das Recht der andersprachigen Bevölkerung auf den öffentlichen Gebrauch ihrer Muttersprache zu garantieren.

Ueber die Versammlungssprache in geschlossenen Versammlungen sagt der Gesetzentwurf nichts. In geschlossenen Vereinsversammlungen ist selbstverständlich jedem unbenommen, in der Sprache zu reden, die ihm beliebt. Das Gesetz regelt naturgemäß nur die öffentliche Versammlungssprache.

Feuilleton.

Geheimkulte auf Haiti.

Die neuen Unruhen auf Haiti, die Errichtung einer Schreckensherrschaft und die summarischen Todesurteile, mit denen die schwarzen Machthaber ihre Gegner aus dem Feld räumen, lenkt die Aufmerksamkeit wieder einmal auf das unruhige Negervolk, das vor hundert Jahren in blutigen Kämpfen die Herrschaft der Weißen abschüttelte und im Kampfe um die Selbständigkeit dem Zorn und den Soldaten Napoleons erfolgreichen Widerstand leisteten. Der politischen Befreiung und der Errichtung eines eigenen unabhängigen Negerstaates ist nicht jener Aufschwung gefolgt, den die reichen Hilfsquellen des Landes, die heute zum größten Teil brach liegen oder ausgesogen sind, erhoffen ließen. Wie das staatliche Leben in einer endlosen Reihe von Bürgerkriegen und Rassengegensätzen zwischen Mulatten und reinen Negern sich erschöpften, so hat auch das geistige Leben kaum eine Entwickelung erfahren und die äußerliche Einführung europäischer Zivilisationsformen haben die alten Bräuche und Anschauungen niemals überwinden können und sich mit ihnen nur zu einer seltsamen Mischung von Kultur und Unkultur vermengt. Das Unterrichtswesen steht mit bedingter Ausnahme weniger Städte auf tiefster Stufe, und wenngleich der Katholizismus als Staatsreligion anerkannt ist, so kreisen insbesondere im Inneren die Vorstellungen der Haitianer vorwiegend um die alten heidnischen Anschauungen, die noch auf ihre afrikanische Vorzeit zurückgehen.

Es gibt wohl kein Land der Welt, wo der Aberglaube so tief in die Seele des Volkes sich eingenistet hat. Das Volk treibt noch heute Fetischismus und vor allem ist es der alte Wodudienst, dem insgeheim fast die ganze Bevölkerung huldigt. Es ist für den Weißen schwer, genauere Kenntnis von der tieferen Bedeutung und den Ursprüngen dieser Religion und von deren geheimnisvollen Bräuchen zu erhalten, denn die sonst so redseligen Neger wissen in diesem Punkte das Schweigen zu bewahren, und mißtrauisch wenden sie sich ab, wenn ein Weißer das Thema berührt. Die Grundlagen des Wodudienstes beruhen auf dem unerschütterlichen Glauben an das Vorhandensein böser Geister, die die Macht haben, zu schaden und zu verderben. Der Vorstellungswelt der Haitianer sind gute Geister zwar nicht fremd, aber da sie nicht schaden, werden sie auch nicht gefürchtet, und man hat keinen Grund, sich allzu viel mit ihnen zu beschäftigen. Anders liegen die Verhältnisse mit den bösen Geistern, die versöhnt und beschwichtigt werden müssen. Dies ist das Amt der Papaloi, der Priester, und er Mamaloi, der Priesterinnen, in deren Händen die Ausübung des geheimen Kultes liegt und die auch die unvermeidlichen Opfer darbringen. Hähne und weiße Ziegen werden erdrosselt, ihr Blut wird getrunken oder die Gläubigen damit besprengt und bei großen Gelegenheiten schreitet man noch heute zu der Aufopferung einer „Ziege ohne Hörner", eines Menschenopfers, gewöhnlich eines Kindes. Im ganzen Lande verstreut liegen die Tempel, in denen jene unheimlichen Zeremonien gefeiert werden. Die Hauptfeste, die um Weihnachten und um Ostern herum begangen werden, gliedern sich in drei Phasen. Sie beginnen mit der Anrufung der bösen Geister, vor dem Tempel, im Freien und bisweilen auch an anderen Zusammenkunftsorten, dann folgt der Tanz einer Frau. Durch seltsame Gesänge der Priester wird sie angefeuert, ihre anfangs langsamen und gleitenden Bewegungen steigern sich schließlich zu konvulsivischen Zuckungen und schließlich fällt sie in einem Trancezustand zu Boden. Ein wilder orgiastischer Reigen um die zusammengebrochene hebt an. Schließlich schreitet der Papaloi zur Darbringung des Opfers und mit dem abgerissenen Haupte des Tieres bespritzt er die Gläubigen mit Blut. Dann wird die Tänzerin aufgerichtet und dient als Medium in der Zwiesprache, die der Priester mit den Göttern führt.

Den Abschluß des Festes bilden neue Tänze, Gelage, bei denen der Rum eine große Rolle spielt, die schon oft der Ausgangspunkt blutiger Aufstände geworden sind. Die Regierung, die offiziell diese Feste verurteilt, sieht dem Treiben mit gefalteten Händen zu und hütet sich, etwas dagegen zu unternehmen. Denn die Priesterschaft beherrscht das Volk, hat großen politischen Einfluß und die Machthaber haben das größte Interesse, in ihnen Bundesgenossen, nicht Gegner zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080319026/fragment/page=0001

Die einzige praktische Konsequenz des Gesetzes würde sein, daß in den bisher uralten deutschen Landesteilen, die im Laufe der letzten Jahre zugereisten und angesiedelten Polen, also in Westfalen und den übrigen westlichen Provinzen, bei der öffentlichen Erörterung von Fragen, die mit den Wahlen außer Zusammenhang stehen, wie Lohnfragen, Streikangelegenheiten, wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Gegenständen sich der Sprache zu bedienen haben, die seit Jahrhunderten am Orte üblich ist, also der deutschen Sprache, und das kann man bei aller Achtung vor dem Recht einer fremden Muttersprache doch im Interesse der Wahrung des deutschen Sprachbesitzstandes dieser uralten deutschen Landesteile wohl verstehen und auch billigen. Wenn fremde Arbeiter nach Deutschland kommen, sich in uralten deutschen Gebietsteilen niederlassen und deutschen Arbeitern Konkurrenz machen, dann kann man zum mindesten von ihnen verlangen, daß sie auch äußerlich zum Deutschtum übertreten, nachdem sie mit ihrem Verdienst und ihren Lebensbedingungen mit dem Deutschtum verwachsen sind. Einen solchen Grundsatz ihnen gegenüber zur Geltung zu bringen ist in der Tat wohl berechtigt.

Auch sonst sind noch den Wünschen der Liberalen entsprechend zahlreiche Verbesserungen an dem Reichsvereinsgesetzentwurf angebracht. Natürlich werden auch jetzt, nach diesen Erfolgen der Linken, die Unkenrufe noch nicht verstummen. Aber um die Anerkennung der Sozialdemokratie zu buhlen, ist nicht die Aufgabe des Liberalismus. Ihm darf es genügen, im Interesse des Gesamtvaterlandes das Beste gewollt und das Mögliche erreicht zu haben. F. W.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— In London verlautet nach der „Magdeb. Ztg.", daß im Laufe des Sommers bestimmt eine Begegnung zwischen König Eduard und Kaiser Wilhelm stattfinden soll.

Ein Besuch des deutschen Kronprinzenpaares in Frankfurt a. M.

Das deutsche Kronprinzenpaar trifft voraussichtlich am Sonnabend vormittag in Frankfurt a. M. ein. Für den Sonnabend und Sonntag vormittag ist eine Besichtigung der Stadt und die Abstattung verschiedener Besuche in Aussicht genommen. An beiden Nachmittagen wohnt das Kronprinzenpaar, Prinz und Prinzeß Friedrich Karl von Hessen und jedenfalls auch der Großherzog von Hessen dem Preisreiten und -Springen im Hippodrom bei. Das Kronprinzenpaar verläßt am Sonntag abend Frankfurt wieder.

Bund der Industriellen.

Der 12. Jahresbericht des Bundes der Industriellen ist soeben erschienen. Er gibt eine zusammenfassende Uebersicht über die vielseitige Arbeit des Bundes auf dem Gebiete der inneren und äußeren Wirtschaftspolitik, der Finanz-, Verkehrs- und Sozialpolitik. Zur Organisationstätigkeit des Bundes ist die Feststellung bemerkenswert, daß der dezentralisierende Organisationsplan des Bundes, der die Gefahr einer Auseinanderlegung des Unterbaues der Gesamtorganisation in sich berge, infolge des erwachenden Solidaritätsgefühls der weiterverarbeitenden und Fertig-Industrien sich als richtig und zweckmäßig erwiesen habe. Die Mitglieder des „Verbandes süddeutscher Industrieller" und des zu ungeahntem Umfange angewachsenen „Verbandes sächsischer Industrieller" seien sämtlich direkte Einzelmitglieder des Bundes. Der Jahresbericht enthält ferner u. a. den Wortlaut der Verhandlungen der Generalversammlung des Bundes über die neuen sozialpolitischen Gesetzesvorschläge, die Novelle zur Gewerbeordnung, und über den Entwurf eines deutschen Scheckgesetzes, die im Zusammenhang mit den Kundgebungen anderer großer Verbände auf diesen Gebieten nicht ohne Berücksichtigung geblieben seien.

Kompromiß in der Börsengesetzfrage.

In Sachen der Novelle zum Börsengesetz soll ein Kompromiß auf der Basis vereinbart sein, daß die drei Bestimmungen in der Novelle (Terminregister, Strafparagraph und Rückgewähr), welche bei der ersten Lesung in der Kommission mit Unterbrechung der Konservativen angenommen wurden, bei der zweiten Lesung wieder gestrichen werden sollen. Die genaue Formulierung des Kompromisses ist noch nicht bewirkt. Die Zustimmung der konservativen Fraktion wird in der heutigen Fraktionssitzung erfolgen. Ungewiß erscheint noch die Haltung der Wirtschaftlichen Vereinigung. Auch über die Reichsfinanzreform und die neuen Steuern soll eine Einigung über die Grundzüge bereits zustande gekommen sein.

Die wirtschaftliche Vereinigung und der Sprachenparagraph.

Während die konservative Partei ihr Einverständnis mit dem Kompromiß in der Sprachenfrage erklärt hat, macht die wirtschaftliche Vereinigung Schwierigkeiten. Die Wirtschaftliche Vereinigung wünscht, daß auch die Ausnahmebestimmung für die Wahlen in die Uebergangsfrist der 20 Jahre aufgenommen werde. Die Fraktion werde sich wahrscheinlich bei der Abstimmung über das Gesetz der Abstimmung enthalten.

*

Der hart umstrittene § 7 lautet nach der vorgeschlagenen Kompromißfassung wörtlich wie folgt:

Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen.

Diese Vorschrift findet auf internationale Kongresse, sowie auf Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betreiben der Wahlen für den Reichstag und für die gesetzgebenden Versammlungen der Bundesstaaten vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung keine Anwendung.

Die Zulässigkeit weiterer Ausnahmen regelt die Landesgesetzgebung. Jedoch ist in Landesteilen, in denen zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes alteingesessene Bevölkerungsteile nichtdeutscher Muttersprache vorhanden sind, sofern diese Bevölkerungsteile nach den Ergebnissen der jeweilig letzten Volkszählungen 60 Proz. der Gesamtbevölkerung übersteigen, während der ersten zwanzig Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes der Mitgebrauch der nichtdeutschen Sprache gestattet, wenn der Veranstalter der öffentlichen Versammlung mindestens dreimal 24 Stunden vor ihrem Beginn der Polizeibehörde die Anzeige erstattet hat, daß und in welcher nichtdeutschen Sprache Verhandlungen geführt werden sollen. Ueber die Anzeige ist von der Polizeibehörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen. Als Landesteile gelten die Bezirke der unteren Verwaltungsbehörden.

Ferner sind, soweit die Landesgesetzgebung Abweichendes nicht bestimmt, Ausnahmen auch mit Genehmigung der Landesbehörden zulässig.

Die Beamtengehälter.

Seitens aller Parteien des Abgeordnetenhauses ist folgender Antrag gestellt worden: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die sämtlichen, in dieser Session bisher eingegangenen Petitionen von Beamten, Geistlichen und Lehrern um Erhöhung ihrer Bezüge, sowie Aenderung von Rangverhältnissen, soweit sie noch nicht durch Plenarbeschluß erledigt sind, der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Eine Erkrankung des Grafen Limburg-Stirum.

Der frühere Reichstagsabgeordnete für Breslau-Neumarkt Graf Limburg-Stirum ist in Großpeterwitz bei Canth besorgniserregend erkrankt.

Eine parlamentarische Reise an die Wasserkante.

Die diesjährige Informationsreise der Reichstagsabgeordneten an die Wasserkante, zu der das Marineamt einlädt, soll, den „L. N. N." zufolge, am 13. Juni beginnen und 10 Tage dauern. Die Herren versammeln sich in Danzig, wo für sie der Dampfer „Derflinger" gechartert ist. Von dort aus geht die Reise über Kiel und durch den Nordostseekanal nach Wilhelmshaven. Es ist diesmal etwas mehr Platz geschaffen worden, so daß bis zu 50 Abgeordnete an der Informationsreise sich beteiligen können.

Der 18. März in Berlin.

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Berlin**, 18. März.

Ein feuchtkalter Märztag mit zeitweisem Schneetreiben, das von einigen Regenschauern angenehm unterbrochen wurde, war den Berlinern am heutigen 18. März beschert, der ihnen diesmal neben dem Gedenktag an die Opfer des 18. März vor 60 Jahren zugleich auch die ziemlich pomphaft angekündigten zwei Massendemonstrationen der Berliner Sozialdemokratie für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zum preußischen Landtag bringen sollte. Ein solches Wetter war nicht gerade zu Massenspaziergängen angetan, und so ist denn auch die ohnehin durch die angedrohten Aussperrungen, die laue Haltung der Gewerkschaften und die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes stark beeinflußte Kundgebung ziemlich harmlos verlaufen. Ein größeres Leben und Treiben machte sich nur auf dem Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain und nachmittags nach Schluß der zahlreichen Protestversammlungen im Süden, Osten und Norden der Stadt bemerkbar. Das Hauptinteresse konzentrierte sich naturgemäß wieder auf jene Stätte, wo die Opfer des 18. März 1848 ihren Ruheplatz gefunden haben. Sie liegt auf einer Anhöhe im Friedrichshain, jener Parkanlage, die den Proletariern des Nordostens zur Erholung dient. Der Friedhof, von einem einfachen Gitter umgeben, das längst ausgebessert wäre, wenn die Berliner Stadtverwaltung bei der Polizei nicht auf Widerstand gestoßen wäre, ist das ganze Jahr über geschlossen. Nur am 18. März, früh 7 Uhr, wird er geöffnet, mit dem Eintritt der Dunkelheit aber auch schon wieder geschlossen. Zahlreiche Deputationen der Arbeitervereine, Gewerkschaften, freisinnigen Bezirksvereine und der Anarchisten legten zum Teil recht wertvolle Kränze auf den Gräbern der Gefallenen nieder. Nach und nach erschienen dann in kleineren Trupps aus allen Stadtteilen kommend die Berliner Arbeiter, um ihren alljährlichen Rundgang durch den Friedhof anzutreten. Heute war die Beteiligung hieran eine besonders rege, auch von seiten des Bürgertums. Lautlos und feierlich bewegten sich die Tausende in einem von der Polizei formierten Zuge den Weg entlang, der in einem Halbkreise durch den Friedhof hindurch führt. Mit regem Interesse betrachteten sie die prächtigen Kranzspenden, meistens mit großen roten Schleifen, die von ihren Klassengenossen dort niedergelegt worden waren. Einer der größten Kränze stammte von den Arbeitern der Militärwerkstätten in Spandau. Von etwa 60 Kränzen hatte die Polizei die Inschrift entfernt. Fast alle großen industriellen Etablissements Berlins waren mit Kranzspenden vertreten. Die Anarchisten Berlins legten wie üblich Kränze mit schwarzen Schleifen nieder, während die bürgerlich-demokratischen Vereine solche mit schwarz-rot-goldenen Schleifen stifteten. Auch die Redaktion des „Vorwärts" hatte sich mit einem Kranz eingefunden. — In den Mittagsstunden nahm der Besuch des Friedhofs zusehends ab, da für 3 Uhr nachmittags der Beginn der etwa 100 Massenversammlungen angesetzt war, die zum Teil schon, so im Gewerkschaftshause, stundenlang vorher wegen Ueberfüllung polizeilich abgesperrt werden mußten. Als Redner traten alle bekannteren Führer der Sozialdemokratie auf, so Bebel, Heine, Ledebour, Singer, Stadthagen, Bernstein und Zubeil. Sie alle sprachen über das Thema: 1848 bis 1908 und die Dreiklassenwahlrechtsschmach." Zum Schluß wurde überall eine längere Resolution angenommen. In allen Versammlungen bemerkte man diesmal mehr als sonst Frauen als Teilnehmerinnen. — Nach Schluß der einzelnen Versammlungen kam es zu größeren Ansammlungen vor den Lokalen und in deren Nähe, da der Auszug der vielen Tausende naturgemäß viele Neugierige anzog. Bis in die späten Abendstunden hinein blieb jedoch alles ruhig und weder die Polizei noch das in den Kasernen konsignierte Militär erhielten irgend welchen Anlaß zum Einschreiten.

*

Bedauerlicherweise sind einige Zwischenfälle vorgekommen. Es wird darüber gemeldet: Ein in der Landsberger Allee radfahrender Schutzmann wurde von Demonstranten angegriffen und verletzt. Der Beamte kam die Landsberger Allee herunter, als plötzlich ein Schuß fiel, der aus einem Bierlokal zu kommen schien. Der Polizist sprang vom Rade, um den Täter zu ermitteln. Da ertönte eine Stimme: Der Schutzmann hat selbst geschossen! Der Beamte wurde hierauf von der Menge umzingelt und verletzt, während der Rufer von einem anderen Beamten festgenommen wurde. Im ganzen wurden ungefähr 40 Personen festgenommen. Dem „Lokalanzeiger" zufolge fand abends um 9¾ Uhr an der Ecke der Dirksen- und Kaiserstraße ein weiterer ernster Zusammenstoß zwischen der Schutzmannschaft und Ruhestörern statt. Eine sehr große Menschenmenge, meist junge Burschen, hatte sich im Scheunenviertel zusammengerottet und wollte nach dem Schlosse ziehen. Einige der jungen Leute hatten Steine mitgebracht und schleuderten sie gegen die Beamten. Zwei Schutzleute wurden verletzt. Die Ruhestörer wurden mit der Waffe zurückgetrieben und zerstreut.

Hauptversammlung des Deutschen Handelstages.

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Berlin**, 19. März.

Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages, Stadtältesten Kaempf-Berlin, trat heute hier die Vollversammlung des Deutschen Handelstages zusammen, deren Verhandlungen man mit ganz außerordentlichem Interesse entgegensieht, da sie u. a. eine eingehende Besprechung des Börsengesetzes, ferner der geplanten Aenderung des Fernsprechwesens, der Festlegung des Osterfestes, des Scheck- und Ueberweisungsverkehrs und verschiedener anderer die deutsche Handelswelt gegenwärtig bewegenden Tagesfragen bringen sollen. Als Referenten hierfür kommen u. a. Herr v. Mendelssohn-Berlin, Kommerzienrat von Andrae-Frankfurt a. M., Dr. Wendtlandt-Leipzig, Bohlen-Hamburg, Reg.-Baumeister Dr. Wechselmann-Stettin, Dr. Brandt-Düsseldorf und der Generalsekretär des Deutschen Handelstages Dr. Soetbeer-Berlin in Frage. Die Verhandlungen wurden heute durch die Sitzung des Ausschusses eingeleitet, in der Bericht über die Arbeiten der Kommission des Deutschen Handelstages erstattet wurde. In Sachen der beabsichtigten

Aenderung des Fernsprechwesens

sprach sich die Kommission dafür aus, daß an dem bewährten geltenden Telephontarif, namentlich an den Pauschalgebühren, unverändert festgehalten werde. Sollten an einzelnen Stellen dauernde Ueberbürdungen eines Anschlusses vorliegen, die durch maßgebende Stichproben festzustellen wären, so soll die Postverwaltung berechtigt sein, die Anbringung weiterer Anschlüsse zu verlangen, jedoch solle sie bei Forderung weiterer Apparate zur Einhaltung einheitlicher Grundsätze verpflichtet sein. — In Sachen des

Börsengesetzes

faßte der Ausschuß folgende Entschließung: „Der am 22. Novbr. 1907 dem Reichstage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes betr. die Aenderung des Börsengesetzes entspricht zwar insofern nicht den Wünschen des Handelstages, als er die Verbote und Wirksamkeitsbeschränkungen des Börsenterminhandels nicht durchgreifend beseitigt und insbesondere das gesetzliche Verbot des Börsenterminhandels in Getreide- und Mühlenfabrikaten sogar grundsätzlich aufrecht erhält. Abgesehen davon stellt er sich aber als ein ernster Versuch dar, die schlimmsten Mißstände des Börsengesetzes zu bekämpfen und bietet eine geeignete Grundlage für eine die Vertragstreue und Verkehrssicherheit im Börsengeschäft hebende Reform, deren schleunige Herbeiführung im wirtschaftlichen Allgemeininteresse dringend notwendig ist." — Weiterhin beschäftigte sich der Ausschuß mit dem

Scheckverkehr,

indem er allen Banken, Kaufleuten, Privatpersonen und Kommunalbehörden nahelegte, im weitesten Umfange Bankkonten zu halten und mit Hilfe dieser Konten die Barzahlung mehr und mehr durch Ueberweisungen oder Schecks, namentlich Schecks zur Verrechnung, zu ersetzen. — In Bezug auf die

Organisation des Handwerks

wurde folgende Resolution angenommen: „Die offenbaren Mißstände, die aus der Gesetzgebung über die Organisation des Handwerks im Zusammenhange mit den Handelskammergesetzen der einzelnen Bundesstaaten und dem deutschen Handelsgesetzbuch hervorgegangen sind, lassen sich bei Beibehaltung der jener Gesetzgebung zugrunde liegenden Unterscheidung der Begriffe „Handwerk und Fabrik" nicht in vollkommener Weise abstellen. Insbesondere muß jeder Versuch einer gesetzlichen Definition dieser beiden Begriffe im Einklang mit der in Gesetzgebung, Wissenschaft und Rechtsprechung zum Ausdruck gekommenen Ueberzeugung als aussichtslos bezeichnet werden. Auch von einer gesetzlichen Feststellung der für beide Begriffe wesentlichen Merkmale ist angesichts ihrer Schwierigkeit sowie der Ungewißheit ihres Ergebnisses und ihres Nutzens als unzweckmäßig abzusehen. Hinsichtlich des materiell-rechtlichen Inhalts der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen ist daran festzuhalten, daß sowohl der Handwerks- wie der Fabrikbegriff in den verschiedenen Teilen der Gewerbeordnung und im Handelsgesetzbuch nach Gesetzeswortlaut, Gesetzentstehung und Reichsgerichts-Rechtsprechung ein durchaus einheitlicher ist und in diesen beiden Gesetzen übereinstimmt, und daß Handwerker von der Handelsregister nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches ausgeschlossen sind. Bei der Entscheidung darüber, ob ein Fabrik- oder Handwerksbetrieb vorliegt, sind in erster Linie die in der Rechtsprechung des Reichsgerichts niedergelegten Merkmale und Grundsätze zur Anwendung zu bringen und insbesondere stets die Gesamtverhältnisse des Betriebes in Rücksicht zu ziehen. In Bezug auf das Verfahren zur Entscheidung darüber, ob ein Betrieb der Handelskammer oder ob er als handwerksmäßig der Handwerksorganisation untersteht,

---

finden. Darum beschränkt sich die Aufsicht der Regierung auch auf ein stummes Gewährenlassen, und sie legt nur Wert darauf, daß Weiße solchen Festen nicht beiwohnen und von ihrer Veranstaltung nichts erfahren. Vor einigen Jahren noch konnte sie nicht bestreiten, daß der Wodudienst mit Menschenopfern verknüpft ist; aber im übrigen hüllt auch sie sich in Schweigen und läßt den Dingen ihren Lauf. Die Macht der Priesterschaft erhält eine starke Stütze in ihrer geheimen Heilkunde, von der die erstaunlichsten Proben von Mund zu Mund gehen. W. P. Livingstone weiß zu berichten, daß selbst die in Haiti ansässigen Weißen sich dem Glauben an die Wunderkraft der Papaloi auf die Dauer kaum zu entziehen wissen, und in der Tat scheint es, daß die Geistlichen über geheime Medikamente und Drogen verfügen, die der Wissenschaft noch unbekannt geblieben sind. Eine große Rolle in ihrem Wirken scheint die Hypnose zu spielen, mit der die Priester vertrautsind und deren sie sich bedienen, um die Unwissenden an Wunder glauben zu machen. Von einem intelligenten Negerarzt, der in Europa sein Studium vollendet hatte, erfuhr Livingstone das Beispiel von einem Mädchen, für die die Wissenschaft nichts mehr tun konnte: sie war unheilbar. Man brachte sie zum Papaloi und sie genas.

Eine Fülle von Beispielen sind bekannt, die beweisen, daß die Priester über unbekannte Mittel verfügen, durch die sie Menschen und Tiere gefühllos und scheintot machen können und ebenso mit Hilfe eines Gegenmittels wieder zum Leben zurückrufen. Schwerer zu erklären sind die Fälle, die von der Fähigkeit zeigen, bei Patienten das Ichbewußtsein und die Erinnerung auszulöschen und sie mit Hilfe von Medikamenten nach Wunsch wieder zu erwecken. Mehr als einmal ist es vorgekommen, daß Neger aus der Stadt verschwanden; man fand sie später auf dem Lande ohne Erinnerung an ihr früheres Leben. Sie erhielten einen Heiltrank ung gingen ruhig nach Hause, als ob in der Zwischenzeit nichts vorgefallen wäre. Ein Europäer, der jahrelang in Haiti gelebt hat, berichtet von einem Fall, den er selbst miterlebt hat. Eine Frau starb scheinbar, sie wurde ordnungsgemäß begraben und die Familie trauerte. Mehrere Jahre später fand man die Frau bei der Feldarbeit. Sie wurde erkannt und sie erinnerte sich auch dunkel, daß sie einmal begraben, dann wieder ausgegraben und entführt worden war. Die Mamaloi reichte ihr ein Salz und unmittelbar darauf kehrte die Erinnerung an die Vergangenheit zurück. Gewiß muß es für diese und ähnliche Fälle eine natürliche Erklärung geben, aber die Priester wissen ihr Geheimnis zu wahren und das Volk wie auch der Europäer stehen hier vor ungelösten Rätseln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080319026/fragment/page=0002

ß die Forderung aufzustellen, daß diese Entscheidung für alle Fälle denselben Stellen übertragen wird. Es empfiehlt sich, die ordentlichen Gerichte oder die Verwaltungsgerichte mit der Entscheidung zu betrauen. Gegen die Entscheidung sind den Handelskammern dieselben Rechtsmittel wie den beteiligten Gewerbetreibenden selbst einzuräumen. Auch eine klare, unzweideutige Grenzziehung zwischen dem der Handwerksorganisation und der Handwerkskammer unterstehenden Gewerbe ist insbesondere auch für das Gebiet des Lehrlingswesens und für die sachliche Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses Gewicht zu legen; jeder Versuch, die Zuständigkeit der Handelskammer in dieser Richtung einzuschränken oder die ihr unterstehenden Betriebe den Handwerksorganen dienstbar zu machen, ist entschieden zurückzuweisen." — In Bezug auf die wichtige Frage der

Sicherung der Bauforderungen

liegt dem Deutschen Handelstage ein Antrag vor, in welchem Maßnahmen in Bezug auf die Verpflichtung des Bauunternehmers zur Buchführung und ein Verbot der Verwendung von Baugeld zu anderen Zwecken als zur Tilgung einer Bauforderung verlangt wird. — Schließlich hat sich der Ausschuß gegen die Errichtung von Detaillistenkammern und für die Hinzuziehung von Handlungsgehilfen und Betriebsbeamten zu den geplanten Arbeitskammern ausgesprochen. — Für die morgen beginnenden Plenarverhandlungen erwartet man die Teilnahme des neuen Staatssekretärs im Reichsamt des Innern Dr. v. Bethmann-Hollweg, des preußischen Handelsministers Dr. Delbrück, des Finanzministers v. Rheinbaben, des Ministers Dernburg, des Reichsbankpräsidenten und von Vertretern der verschiedenen Bundesregierungen.

Ausland.

Fürstenbegegnungen.

Die „Secolo" in Mailand berichtet neuerdings: Der Zweck des Besuches des Fürsten Albert von Monaco in Rom sei, den König Viktor Emanuel zu der Einweihung des Museums für Tiefseeforschung einzuladen. Gleichzeitig will der Fürst den König um seine Fürsprache dafür bitten, daß sämtliche Fürsten Europas sich bei der feierlichen Einweihung in Monaco einfinden mögen. Das Kabinett Clemenceau steht diesem Plane sehr sympathisch gegenüber und möchte es gern sehen, wenn bei dieser Gelegenheit sich Kaiser Wilhelm und der Präsident Fallières begegnen würden.

Das Bülow-Interview der „Nowoje Wremja."

Der „Popolo Romano" schreibt zu den von der „Nowoje Wremja" veröffentlichten Erklärungen des Reichskanzlers Fürsten Bülow, diese seien von einer Klarheit und Loyalität, welche in den Handlungen der Politik Deutschlands immer ihre Bestätigung fänden. Wie erklären sich daher, fragt „Popolo Romano", die beständigen tendenziösen Interpretationen der Absichten Deutschlands seitens eines Teiles der Presse, auch wenn das Berliner Reichskanzleramt in Fragen, die Deutschland nicht in erster Linie interessieren, nicht direkt eingreife, sondern den anderen interessierten Mächten den Vortritt lasse. Der griechische Philosoph habe recht, der sagte, das Mißtrauen sei die erstgeborene Tochter der Furcht, und die Furcht sei dem Schwachen eigen oder dem, der kein gutes Gewissen habe.

Zur Wahrmund-Affäre.

Entgegen einer in den gestrigen Wiener Morgenblättern veröffentlichen beschwichtigenden Erklärung der österreichischen Regierung erklärt der apostolische Nuntius Fürst Belmonte soeben nochmals, daß er bei Baron v. Aehrenthal die Entfernung des Professors Wahrmund von der Lehrkanzel des Kirchenrechts an der Universität Innsbruck verlangt habe, nachdem die bekannten Vorgänge sein weiteres Verbleiben dort als ausgeschlossen erscheinen ließen. Man möge Wahrmund eine andere Lehrkanzel geben. Er müsse es natürlich der Regierung anheimstellen, ob sie diesem Verlangen willfahren wolle. Andernfalls konstatiere er, daß er seine Pflicht erfüllt habe.

Die „Innsbrucker Nachrichten" veröffentlichen zu der Forderung des Nuntius Belmonte einen aufsehenerregenden und scharfen Artikel, in welchem sie dagegen protestieren, daß der päpstliche Nuntius an die österreichische Regierung überhaupt „Forderungen" zu stellen berechtigt sei. Es liege damit ein Eingriff in innere Angelegenheiten Oesterreichs vor und eine klerikale Einmischung in die Lehrfreiheit an den Universitäten bezw. eine direkte Beeinflussung der österreichischen Unterrichtsverwaltung. Es müsse erwartet und verlangt werden, daß die österreichische Regierung hiergegen bei der Kurie entschiedensten Protest einlege. Dem kategorischen Imperativ Roms müsse eine kategorische Antwort Wiens entgegengesetzt werden. Den freisinnigen deutschen Blättern schließen sich in der Verurteilung des Vorgehens des Nuntius und zwar noch schärfer alle freisinnigen tschechischen Blätter an. Das Organ des Abg. Kramarsch fragt: „Leben wir in Oesterreich oder im päpstlichen Kirchenstaat, daß so etwas möglich ist?"

An der Universität Innsbruck wurden die Vorlesungen vorzeitig geschlossen, offenbar um Zusammenstöße zwischen den Studenten aus Anlaß des Falles Wahrmund zu vermeiden.

Die spanischen Finanzen.

In der spanischen Kammer in Madrid erklärte der Finanzminister, die schwierige Lage der Bank von Spanien sei hervorgerufen durch die vor dem Jahre 1902 erlassenen Gesetze und durch die Kolonialfeldzüge. Gegenwärtig aber verfüge die Bank über eine Reserve von einer Milliarde Pesetas in Gold und Silber zur Deckung von Noten im Betrage von 1 000 500 000 Pesetas.

Französische Sozialpolitik.

Der französische Arbeitsminister Viviani teilte dem Obmann der sozialistisch-radikalen Gruppe mit, daß die Regierung dadurch, daß sie die kleinen Pächter und die bäuerlichen Dienstboten von der Zahl der Teilnehmer an der Arbeiterpension ausgeschlossen hat, die Zahl dieser Teilnehmer von 2 200 000 auf 1 300 000 ermäßigt habe. Das zur Pension berechtigte Alter sei auf 65 Jahre erhöht worden, sodaß ein Staatsbeitrag von ungefähr hundert Millionen Franken genügen werde.

Gegen Clemenceau.

Der frühere französische Minister Dubief kündigte eine neue Anfrage über die innere Politik an, die den Fortbestand des Kabinetts Clemenceau gefährden kann. Millerand, Lengues, Pelletan und Berteaux werden der „Magdeb. Ztg." zufolge bei dieser Gelegenheit abermals den Sturz des Ministeriums versuchen.

Eine neue spanische Okkupation in Marokko.

Laut Nachrichten aus Tetuan in Marokko bestätigt sich die Nachricht Tangerer französischer Blätter, daß die spanischen Behörden in Ceuta mit den Häuptlingen des Andjerastammes wegen der Besetzung der Cierra Bullones durch die Spanier verhandeln. Es handelt sich hierbei jedenfalls darum, von den reichhaltigen Antimonminen bei Ceuta Besitz zu ergreifen.

Der Vatikan und Monaco.

Der bevorstehende Besuch des Fürsten von Monaco am italienischen Hof, für den das amtliche Programm jetzt festgesetzt ist, ruft der „Magdeb. Ztg." zufolge bittere Enttäuschung im Vatikan hervor, wo man die Romreise des Fürsten als abgetan betrachtete. Die diplomatischen Beziehungen des Vatikans zum Fürstentume Monaco werden endgültig abgebrochen.

Der Zar und die Verteidigung Port Arthurs.

Folgender Erlaß des Zaren an die russische Armee und Flotte ist veröffentlicht worden: Die heldenmütige Verteidigung Port Arthurs, welche die gesamte Welt durch die Standhaftigkeit und Tapferkeit der Besatzung in Staunen versetzte, wurde plötzlich durch die schmachvolle Uebergabe der Festung unterbrochen. Das Oberkriegsgericht, das die der Uebergabe Schuldigen bestrafte, hat gleichzeitig die volle erhabene Wahrheit der unvergeßlichen Heldentaten der tapferen Besatzung wiederhergestellt. Mutige Verteidiger Port Arthurs, durch Eure heldenmütigen Taten, durch Eure selbstverleugnende Tapferkeit und Eidestreue, welche ihr bei der Verteidigung unserer Feste im fernen Osten bewiesen habt, habt ihr unsterblichen Ruhm erworben und ein neues glänzendes Blatt den Annalen der Heldentaten russischer Krieger eingereiht. Das dankbare Rußland ist stolz auf Euch und wird Eure Taten nimmer vergessen, wie auch Ihr Eure Pflicht ihm gegenüber nicht vergessen habt. Nikolaus.

Kleine Tagesnachrichten.

— Die Zusatzakte zum Kongostaatvertrage vom 5 März wurde gestern in der belgischen Kongokommission mit 12 gegen 3 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.

Provinzial-Nachrichten.

Gatten-Mord.

Plauen Vogtl., 10. März. Am Mittwoch ermordete der 38 Jahre alte Handarbeiter Georg Löffler, Vater von sieben Kindern, seine Frau, indem er ihr mit einem starken Knüppel den Schädel zertrümmerte. Eifersucht soll der Anlaß zu der Tat gewesen sein. Seiner Schwester, die unmittelbar nach der Tat die Wohnung Löfflers betrat, erklärte der Mörder, daß er sich selbst der Polizei stellen wolle. Er hat dies aber nicht getan und ist seitdem verschwunden. Die Kinder hatte er vor Ausführung der Mordtat aus der Wohnung entfernt.

(!) **Teuchern**, 18. März. (Geheimgang.) Im Volksmunde lebt ohne jeden Beweis die unumstößliche Meinung, das hiesige „Schloß" sei mit dem „Burghügel" bei Deuben durch einen unterirdischen Gang verbunden. Dagegen wurde kürzlich im hiesigen Gutsgarten in gerade entgegengesetzter Richtung bei Beseitigung eines Mauervorsprungs ein 72 Meter langer Geheimgang, der unter der Pegauerstraße hinweg geht und unter dem Reste eines früheren Fichtenwäldchen endet, bloßgelegt. Der Gang, der etwas über 1 Meter hoch ist, besteht aus lauter gebrannten Ziegeln und vermutlich hat er in unsichern Zeiten den Bewohnern oder ihren Kostbarkeiten als Versteck gedient. Jetzt ist der Eingang vermauert worden.

(!) **Schkeuditz**, 18. März. (Mit schweren Brandwunden) am ganzen Körper bedeckt, wurde am Mittwoch die unverehelichte Anna Petzold in dem Vorflur ihrer Wohnung vorgefunden. Ihr Wimmern hörten Hausbewohner. Die Schwerverletzte wurde sofort nach Halle in die Klinik transportiert, doch dürfte sie schwer mit dem Leben davonkommen. Wie sie zu den Brandwunden gekommen ist, bedarf noch der Aufklärung. Auf dem Tisch stand eine brennende Lampe ohne Schirm und Zylinder. Das brennende Bett wurde durch Aufschütten von Wasser sofort gelöscht.

)(**Klostermansfeld**, 18. März. (Einen frechen Diebstahl) begingen vorgestern abend zwei Männer aus Polleben, die Bergleute A. und T., welche bei dem Kaufmann Rennow hier Einkäufe besorgten und hierbei jeder eine Wringmaschine mitgehen hieß. Während A. den Diebstahl unbemerkt ausführen konnte, erwischte man T. noch, als er schon mit seiner Beute den Laden verlassen hatte. Beide wurden zur Anzeige gebracht.

!? **Aschersleben**, 18. März. (Nach Unterschlagung von mehreren tausend Mark) flüchtete der Kassierer des Maurerkrankenkasse, der Fischhändler Krentz. — Gestern abend war eine Vorstandssitzung anberaumt, Herr K., der wußte, daß hier die Unterschlagungen ans Licht kommen würden, da er Bücherfälschungen in größerem Umfange vorgenommen hatte, ist in der Vorstandssitzung nicht erschienen, sondern hat das Weite gesucht. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, als sie zur Verhaftung schreiten wollte, war K. schon über alle Berge.

— **Quedlinburg**, 18. März. (Bürgermeisterwahl.) Der beim hiesigen Magistrat seit Mai d. J. informatorisch beschäftigte Oberleutnant a. D. Kolbe ist von etwa 100 Bewerbern einstimmig zum Bürgermeister in Bad Lauenthal im Harz gewählt worden.

÷ **Quedlinburg**, 17. März. (Stadtverordnetenwahlen.) Gestern und heute fand die Ergänzungswahl (dritte Wählerabteilung) für den verstorbenen Stadtverordneten Prof. Dr. Kohlmann statt. Es bewarben sich um das Mandat nicht weniger als vier Kandidaten, drei der bürgerlichen Parteien und ein Sozialdemokrat. Die Wahl führte zu keinem endgültigen Resultat. Es hat eine Stichwahl zwischen dem Eisendreher W. Möhring, dem Kandidaten des Bürgervereins und der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, der 333 Stimmen erhielt, und dem Handelsgärtner C. Sattler, dem Kandidaten der Mittelstandsvereinigung, des Hausbesitzer- und Kaufmännischen Vereins, auf den sich 225 Stimmen vereinigten, stattzufinden.

+ **Blankenburg**, 18. März. (Verhaftung eines Schwindlers.) Anfang vorigen Jahres verschwand von hier plötzlich ein junger Privatangestellter, namens Ernst Ronacher, der auf eine bevorstehende „adelige Partie" pochend, sehr gentlemanlike aufgetreten war und verschiedene hiesige Geschäftsleute hineingelegt hatte. Wie sich dann ergab, hatte er den Namen Ronacher fälschlich geführt, in Wirklichkeit hieß er August Kinsky. Von hier wandte er sich, von der Herzoglichen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt, nach Amerika, wo er sich mit einer ihm nachgereisten „früheren Braut" verheiratete. Die Luft soll ihm aber dort nicht gut bekommen sein, weshalb er sich wieder nach Deutschland begab und in Leipzig, wieder unter falschem Namen, Stellung annahm. Dort endeckte ihn ein „früherer Schwiegervater" und erwirkte seine Festnahme. Während er nun hinter schwedischen Gardinen saß, kamen auch seine Blankenburger Heldentaten der Behörde zur Kenntnis und diese schob ihn nach Verbüßung der Strafe nach hier ab. Gestern wurde er hierher gebracht und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

)—(**Gefell** (Thür.), 18. März. (Der Ochs ist los.) Ein wild gewordener Bulle riß sich auf dem Transport los und jagte davon. Fabrikant Oswald wurde von dem Bullen lebensgefährlich verletzt.

— **Camburg**, 17. März. (Brunnenweihe.) Der aus Anlaß des 80. Geburtstages des Landesherrn beschlossene Herzog Georg-Brunnen soll am 2. April unter Teilnahme der gesamten Bürgerschaft feierlich geweiht werden.

Meteorologische Station.

	18. März 9 Uhr abends	19. März 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	748.4	748.4
Thermometer Celsius . . .	2.4	1.9
Rel. Feuchtigkeit . . .	81 %	95 %
Wind	NO 2	O 2

Maximum der Temperatur am 18. März: 3.9° C.
Minimum in der Nacht vom 18. März zum 19. März: 1.9° C.
Niederschläge am 19. März 7 Uhr morgens: 2.5 mm.

Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.)

[Nachdruck verboten.]

20. März: Kühl, windig, bewölkt, teils heiter.
21. März: Veränderlich, feuchtkalt, starke Winde.
22. März: Veränderlich, nahe Null, feuchtkalt, windig.
23. März: Abwechselnd, naßkalt, Niederschläge.
24. März: Wolkig mit Sonnenschein, nahe Null, strichweise Niederschläge.
25. März: Vielfach heiter, tags milde, sonst kalt.

Geschäftsverkehr.

Weißbohnen mit Mohrrüben. 6 Personen. 2½ Stunden. 1 Kilogramm Mohrrüben werden sauber geputzt, in Stifte oder Würfel geschnitten und in siedendem Wasser mit etwas Butter und Salz oder mit ¼ Kilogramm durchwachsenen Speck weich gekocht. Inzwischen kocht man ½ Kilogramm weiße Bohnen mit etwas Salz und einem kleinen Stück Butter weich, vermischt dann beides und läßt das Ganze mit einem Löffel Mehl, welches mit etwas Essig und Pfeffer angerührt wurde, sämig kochen, schmeckt das Gericht ab, gibt ½ Teelöffel Maggi-Würze dazu und richtet es an. Als Beilage gibt man durchwachsenen Speck oder Wurst, rohen Schinken oder Pökelfleisch. v. Bg.

Leitung: Otto Sonne
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann, für das Feuilleton: Otto Sonne; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Rang; für den Inseratenteil: Max Knesebeck. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

BERLIN Wieder eröffnet. Askanischer Platz 1.
Hotel Habsburger Hof
Erstes Haus — am Anhalter Bahnhof
Apartements sowie einzelne Schlafzimmer mit Bad und allen Neueinrichtungen eines modernen Hotels. Zimmer von 3.00 M. an.
Fritz Otto, Hoflieferant.

5648
Weine
zur Konfirmation.
Pottel & Broskowski.

Wir empfehlen als besonders preiswert nachstehende
Mosel-, Rhein- u. Bordeaux-Weine.

1904 er Temmelser	à Fl. 0.75	1904 er Selzener	à Fl. 0.75
1906 er Neefer	à Fl. 0.90	1904 er Niersteiner Warte	à Fl. 0.90
1904 er Clottener	à Fl. 1.00	1905 er Dackenheimer Dreh	à Fl. 1.00
1904 er Enkircher Steffensberg	à Fl. 1.25	1905 er Oppenheimer Goldberg	à Fl. 1.25
1906 er Enkircher Hinterberg-Ausl.	à Fl. 1.50	1905 er Niersteiner Vockenberg-Riesling	à Fl. 1.50

1899 er St. Julien à Fl. 1.00
1899 er Chat. Citran à Fl. 1.25
1899 er Chat. Beychaville à Fl. 1.50

Bei grösserer Abnahme Preisermässigung.
Imperial sec cuvée speciale, sehr angenehmer und bekömmlicher Rheinweinsekt à Fl. 2.75, bei 12 Fl. 2.50.
Crême de Bouzy, Original-Gewächs der Champagne à Fl. 3.50, bei 12 Fl. 3.00.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080319026/fragment/page=0003

50 eigene Dampfer.

Nordsee-Halle.

Seefische — Volksnahrung!

Große Fänge! Billige Preise!

ff. Kabeljau im Anschnitt p. Pfd. 20 ₰
ff. Seelachs im Anschnitt p. Pfd. 20 ₰
ff. Schellfisch im Anschnitt p. Pfd. 25 ₰
ff. Helg. Schellfisch, Portionsst. p. Pfd. 25 ₰
ff. Bratschellfisch p. Pfd. 20 ₰

Alle anderen Seefische billigst.

Nordsee-Halle

der Deutschen Dampff.scherei-Gesellschaft „Nordsee"

Große Ulrichstraße 58.

5653

Eigener Seehafen.

Forster Wäschereimaschinenfabrik

Rumsch & Hammer, Forst i. Lausitz.

Spezialität:

Wäscherei-Einrichtungen

für Hand- und Kraftbetrieb, mit und ohne Dampfkessel. Prosp. u. Kostenanschläge gratis.

Filiale u. Maschinen-Ausstellung in **Berlin, Friedrichstr. 16**

Handelsstätte Belle-Alliance.

211

Nachdruck verboten.

Misserfolge

des täglichen Lebens zerrütten unser Nervensystem, provozieren dadurch wieder schlecht durchdachte Maßnahmen, neue Verluste und schließlich ernste Leiden aller Art.

Solche Erfahrungen beobachtet man in jedem Stande, jedem Alter, vom Schulknaben bis zum Minister, vom Arbeiter bis zum Kommerzienrat, Mädchen und Frauen nicht ausgenommen. 5186

Wenn die gegenwärtigen schweren Zeit- und Lebensverhältnisse gar manchen mit seinem Schicksal hadern lassen, so gewähren doch oft Erfindungen genialer Zeitgenossen auf hygienischem und medizinischem Gebiete Trost und Hoffnung auf eine aussichtsvollere Zukunft, die uns mit dem bisher Ausgestandenen wieder versöhnen lässt.

Seitdem es Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld gelungen ist, ein physiologisch reines Lecithin (Nervennahrung) zu gewinnen, das (nur) im Biocitin zur praktischen Darreichung gelangt, seitdem braucht kein Neurastheniker, kein Nervenleidender zu verzweifeln, auch wenn das Uebel erblich übernommen ist.

Die Behandlung von Nervenschwächen und allen menschlichen Schwächezuständen überhaupt ist durch Biocitin (ohne Vorbereitung sofort einzunehmen) von so günstigem Einfluss, dass selbst in jedem Falle früher als später eine eklatante Besserung erwartet werden kann; je früher man damit beginnt, um so besser für sich — und seine Nachkommen; man frage einen Arzt!

Bericht aus einer ärztlichen Praxis:

„Ich teile Ihnen heute gern mit, dass ich in drei ganz verschiedenen Fällen, wo das Biocitin zur Verwendung gelangt ist, gleich glänzende Erfolge beobachten konnte. Es handelt sich um einen Rekonvaleszenten nach schwerem Typhus mit Pleuritis (Exsudation), um einen Gichtiker (irreguläre, chronische Form) und um eine neurasthenische Patientin, welche an Influenza (nervöser Form) heftig litt. In allen drei Fällen zeigte sich alsbald nach dem Gebrauch von Biocitin: 1. vermindertes Schwäche-Gefühl, 2. Zunahme des Appetites, 3. Regelung des Stuhlganges und 4. bessere Stimmung — also drei Faktoren, welche zur Wiederherstellung der Patienten erheblich beigetragen haben müssen.
gez.: Dr. med. W., Stabsarzt a. D. in F."

Biocitin ist in allen Apotheken und Drogenhandlungen vorrätig, sonst wird es auch von unterzeichneter Fabrik direkt ohne Berechnung des Portos versendet. In keinem Falle versäume man die belehrende Broschüre über „Nerven-Ernährung", welche mit einem Geschmackmuster „Biocitin", kostenlos versendet wird, kommen zu lassen durch:

Kartons: g	100	250	500	1000
Preis: M.	3.20	7.50	14.50	27.50

Biocitin-Fabrik, G. m. b. H. Berlin SW. 29/107.

Hermann Rühl,

Poststrasse 11. 5657

Kunstgewerbliche Erzeugnisse

für den Haushalt und zur Dekoration.

Die Beherrschung fremder Sprachen

fördert in gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Sie verschafft hohe persönliche Wertung und geachtete, einträgliche Stellung; sie ermöglicht erfolgreiche geschäftliche Betätigung und genußreiches Verweilen im Auslande; sie macht geschickt zum zwanglosen Verkehr mit Gebildeten aller Nationen und befähigt, deren beste Geisteserzeugnisse im Urtext zu genießen; sie lehrt schließlich im Wege des Vergleiches mit anderen Sprachen die Geschmeidigkeit, den Reichtum und die Schönheit der eigenen Muttersprache erst voll erkennen und freudig würdigen.

Wer sich fremdsprachliche Kenntnisse schnell, leicht, billig und gediegen verschaffen will, bedient sich am besten des Selbstunterrichts nach bewährter Methode. Als solche ist in der ganzen Welt seit über fünfzig Jahren bekannt und anerkannt und von Hunderttausenden mit großem Erfolge benutzt

Methode Toussaint-Langenscheidt.

Diese Methode ist die einzige, die uns die exakte Aussprache fremder Laute durch schriftliche Wiedergabe ihres Klanges vermittelt und es ermöglicht, ohne Lehrer durch Selbststudium zur völligen Beherrschung fremder Sprachen zu gelangen.

Der Unterricht wird in Gestalt von Briefen erteilt, die den Lehrstoff in anregender Fassung darbieten. Außer Deutsch (für Deutsche) nur ein Kursus zu 20 Briefen, nur komplett für 20 M., umfassen die einzelnen Sprachen je 2 Kurse à 18 Briefe à 1 M. nebst reichlichen wertvollen Gratisbeilagen. Beide Kurse einer Sprache, in künstlerisch ausgestattetem Karton vereint, zusammen bezogen, statt 36 M. nur 27 M.

Erschienen sind die Unterrichtsbriefe für Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch.

Wer eine Sprache schon kennt oder in ihrer Kenntnis fortgeschritten ist, wird sich mit gutem Erfolge der einzigartigen, sorgfältigst bearbeiteten, inhaltreichen und zuverlässigen modernen

Wörterbücher mit Aussprachebezeichnung

nach der Methode Toussaint-Langenscheidt bedienen.

Erschienen sind:

Sachs-Villatte Enzyklopädisches Wörterbuch der französischen u. deutschen Sprache. Hand- und Schulausgabe.
Teil I (Französisch-deutsch) 856 Seiten gebunden 8 M.
Teil II (Deutsch-französisch) 1160 Seiten gebunden 8 M.
Teil I und II in einen Band gebunden 15 M.
„Sachs-Villatte ist die Krone aller in Deutschland erschienenen Wörterbücher."

Muret-Sanders Enzyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Hand- und Schulausgabe.
Teil I (Englisch-deutsch) 846 Seiten gebunden 8 M.
Teil II (Deutsch-englisch) 889 Seiten gebunden 8 M.
Teil I und II in einen Band gebunden 15 M.
„Muret-Sanders ist der höchste Triumph der modernen Lexikographie."

Für diese und andere Sprachen sind ferner zu empfehlen:

Langenscheidts Taschenwörterbücher

Erschienen sind: Dänisch-Norwegisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Hebräisch, Italienisch, Lateinisch, Neugriechisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch. Außer Neugriechisch und Russisch, die in Doppelband je 3.50 M. kosten, kann jede andere Sprache in zwei Teilen (deutsch-fremdsprachlich und fremdsprachlich-deutsch) zu 2 M. bezogen werden; beide Teile, in einen Band gebunden, zu 3.50 M.

Ausgabe von Prospekten und Lieferung der Werke durch alle Buchhandlungen.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30

(4092

Die Verlagswerke der Langenscheidtschen Verlagsbuchhandlung sind vorrätig bei

Tausch & Grosse,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33. 4993

Cider- Feinster Bowlensekt Sekt
Gustav Fritz Hochheim am Main
1752

Blech und Draht
in allen Stärken in Messing und Neusilber empfiehlt
Ferdinand Haassengier, Barfüßerstr. 9.

Blüthner Flügel
vorzüglich erh., nur 750 Mk.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33.

Diamantschwarze Stoffe zu Trau- u. Gesellschafts-Anzügen u. für Konfirmanden kauft man bill. bei A. Wegerich, Brüderstr. 2.

Einen hocheleganten meckl.
Rapp-Wallach,
Jahre alt, 170 groß, fromm geritten u. gefahren, verkauft (5579
Inspektor Gobser, Rittergut Tackau bei Deuben, Bez. Halle a. Saale.

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl., **Hand u. Maschine,** Vervielfältigungen, Rundschrift, Stenographie u. a. liefert

Hallische Schreibstube.

Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts. (4705
Karlstraße 16. Fernsprecher 2794.

Die Vorzüge meiner Schultornister,

solide haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.

Schultornister für Knaben und Mädchen in großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten.

C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5199

Ziehung 9.-11. April 1908

Marienburger Geld-Lotterie

3339 Geldgewinne ohne Abzug Mark

Hauptgewinne
300000
60000
40000
30000
u. s. w.

Loose à M. 3 30
inkl. Porto u. Liste empfiehlt u. vers.
L. Hagemann, Hamburg Holzdamm 39
Gegründet 1864.

Baum- u. Rosenpfähle auch grün gestr., mit Porzellanspitzen, Fahnen- und Wagenstangen, Kanthölzer, Stollen, Latten für Spaliere 2c., Blumen- und Tonkinrohrstäbe, Holzharken, Wäschsäulen und Stützen, Baum- und Sprossenleitern, Dachpappen, Kokosbaumbänder, pa. Raffiabindebast, Pflanzenetiketten.
Carl Schumann,
Gr. Steinstr. 30 — Fernspr. 474.

Garantiert neue unzerrissene, gereinigte

Gänsefedern

mit Daunen vers. ich in Postpaketen oder als Bahngut jedes Quantum

pro Pfund	Mk. 1.40
Gänserupffed. halbweiß "	2.25
Gänsehalbdaunen weiß "	2.75
" weiß la. "	3.00
Gänsedaunen hell "	3.75
" weiß "	4.50

geg. Nachnahme oder vorherige Zahlung. Verpackung frei. Nichtgefallendes nehme zurück. Muster auf Wunsch. Auch in gerissenen neuen Gänsefedern mit Daunen unterhalte ich großes Lager zu 2.60 und 3.00 Mk. das Pfund.
Rudolf Müller,
Gänsefederversand Stolp i/Pom.

Lackfabrik **C. Gündel,** Dresden 30.
Zu haben in fast allen Drogerien! 4824

Damentuch,

Ia. Qualität in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern, **Billardtuch** und **moderne Anzugstoffe für Herren u. Knaben** versende billigst, jedes Maß.
Proben frei!
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

MW Briketts mit der Krone ist die beste Marke, ferner: Preßtorf, Gaskoks usw., empfiehlt O. Just, Ludw.-Wucherstr. 45. Fernr. 1964.

Virisanol

Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgemeiner Nerven- und vorzeitiger Männerschwäche von Universitätsprof. u. Aerzt. empf.
Flakons à 5 u. 10 M.
Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich.
Chem. Fabrik H. Unger, Berlin NW. 7.
Chininsulf. 0,003, Eisenzuck. 0,002, Lecithin 0,008, Haematogen 0,042, Muira-Puamaextr. 0,017, Süssholzp 0,053.
In **Halle a. S.:** [72
Adler-Apotheke, Geiststr. 15,
Bahnh.-Apoth., Delitzscherstr. 3.

Versand-Kartons in all. Größen. **Hut-Schachteln. Lager-Kartons.** Georg Hild, Gr. Steinstraße 27/28.

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl:

I. am Leipziger Turme,
II. Alte Promenade, (Reitbahn)
III. Moritzzwinger,
IV. Salzgrafenstr. 2, Lesehalle,
V. Vor dem Steintor (Walhalla).

Alle fünf sind geöffnet von früh ½6 Uhr an.

Es wird verabreicht:
Kaffee
Kakao
Milch
Fleischbrühe
Selterwasser
Limonade
} zu 5 Pfg.

in IV. auch Suppe zu 10 Pfg.

Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen u. in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufm. **Ludw. Barth,** Leipzigerstraße 80, Nähe des Leipz. Turmes, Herrn Kaufm. **Hille,** Geiststr. 68, und Herrn **Möbius,** Ritterstr. 5, zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080319026/fragment/page=0004